

Wirtschaftslage und Finanzierung im Handwerk



2018/19

Creditreform
Wirtschaftsforschung

INHALT

SEITE

1	Einleitung	1
2	Die aktuelle Konjunkturlage des Handwerks	1
	2.1 Geschäftslage	1
	2.2 Umsatzentwicklung	3
	2.3 Personalsituation	6
3	Erwartungen des Handwerks bis zum Herbst 2019	8
	3.1 Umsatzerwartungen	8
	3.2 Zukünftige Ertragslage	10
	3.3 Zukunft des Personalbestandes	12
	3.4 Investitionen	14
4	Liquiditäts- und Finanzsituation der Handwerksbetriebe	16
	4.1 Zahlungsverhalten der Kunden	16
	4.2 Forderungsausfälle	17
	4.3 Eigenkapital im Handwerk	18
	4.4 Insolvenzen im Handwerk	19
5	Ausbildungs- und Beschäftigungsbeitrag des Handwerks	21
6	Zusammenfassung	26
7	Basis der Untersuchung	30

■ 1 Einleitung

In der zweiten Jahreshälfte 2018 hat sich das konjunkturelle Grundtempo in Deutschland deutlich verlangsamt. Auf Basis des Bruttoinlandsproduktes (BIP) war sowohl im dritten als auch im vierten Quartal kein Wirtschaftswachstum mehr zu verzeichnen. Immerhin reichte es im Gesamtjahr 2018 noch zu einem leichten Wachstumsplus von 1,5 Prozent nach 2,2 Prozent im Jahr zuvor. Verlässlich entwickelten sich nochmals der private Konsum und die Bautätigkeit, was dem Handwerk erneut ein sehr gutes Jahr mit vollen Auftragsbüchern und einer hohen Kapazitätsauslastung bescherte. Andererseits haben sich die Entwicklungshemmnisse wie Fachkräftemangel und Bürokratie für das Handwerk weiter verstärkt.

Gedrosseltes Wachstumstempo

■ 2 Die aktuelle Konjunkturlage des Handwerks

2.1 Geschäftslage

In den letzten Monaten haben sich viele konjunkturelle Stimmungsindikatoren merklich verschlechtert. Angesichts der zunehmenden weltwirtschaftlichen Risiken kamen insbesondere aus dem Exportgeschäft vermehrt schlechte Nachrichten. Im deutschen Handwerk ist die Stimmungslage indes auch zu Jahresbeginn 2019 stabil positiv geblieben. Ähnlich wie im Vorjahr schätzten gut drei Viertel der Befragten (77,5 Prozent) ihre Geschäftslage als sehr gut bzw. gut ein. Im historischen Vergleich der Konjunkturerhebungen im Handwerk ist das weiterhin ein sehr hoher Wert.

Weiter positive Stimmung im Handwerk

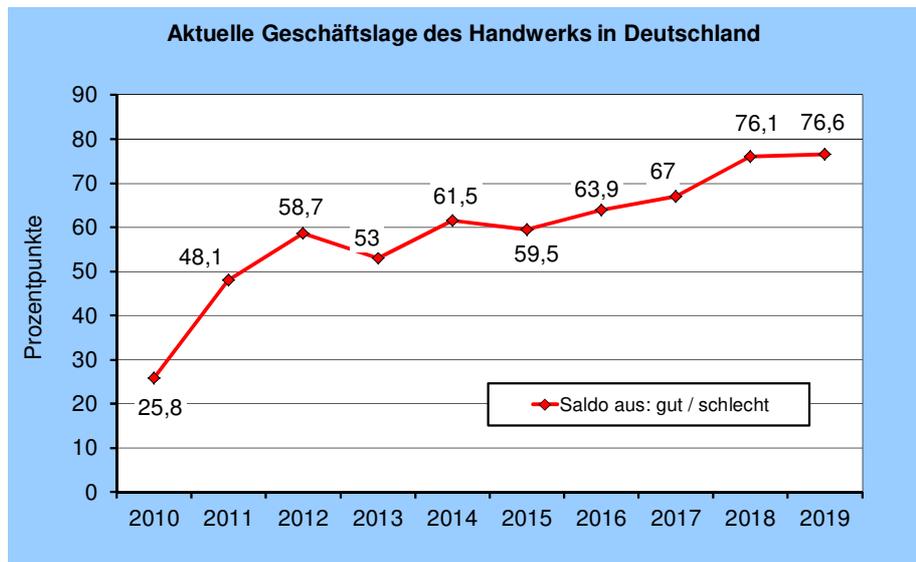
Tab. 1: Geschäftslage im Handwerk

■	sehr gut – gut	77,5 (77,3)
	befriedigend – ausreichend	21,3 (21,3)
	mangelhaft – ungenügend	0,9 (1,2)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Da es erneut kaum negative Einschätzungen zur Geschäftslage gab, verbleibt der Saldo aus den

positiven und negativen Geschäftslagemeldungen mit plus 76,6 Punkten (2018: plus 76,1 Punkte) auf einem Rekordhoch. Bereits kurze Zeit nach dem Rezessionsjahr 2009 hatte sich die Stimmungslage im Handwerk deutlich verbessert. Ab etwa 2016 kam es zusätzlich zu einer weiteren Aufwärtsbewegung, als sich das Wirtschaftswachstum verstetigte und die Geschäfte im Handwerk immer besser liefen. So ist zumindest auf Basis des Indikators für die Geschäftslage derzeit noch kein negativer Trend zu erkennen.



Tab. 2: Geschäftslage der Wirtschaftsbereiche

■	sehr gut und gut	befriedigend und ausreichend	mangelhaft und ungenügend
Bauhauptgewerbe	81,2 (82,7)	17,2 (16,6)	1,2 (0,3)
Ausbauhandwerk	81,0 (84,2)	18,0 (15,2)	0,2 (0,2)
Metallhandwerk	76,9 (75,5)	22,3 (23,6)	0,9 (0,8)
Kfz-Handwerk	63,9 (58,0)	33,6 (38,6)	2,5 (3,3)
Nahrungsmittelhandwerk	71,8 (52,1)	28,2 (41,7)	0,0 (6,3)
personenbezogene Dienstleistungen	65,3 (65,3)	32,6 (32,6)	2,0 (2,0)
sonst. Handwerk *)	73,4 (68,0)	26,5 (28,0)	0,0 (4,0)

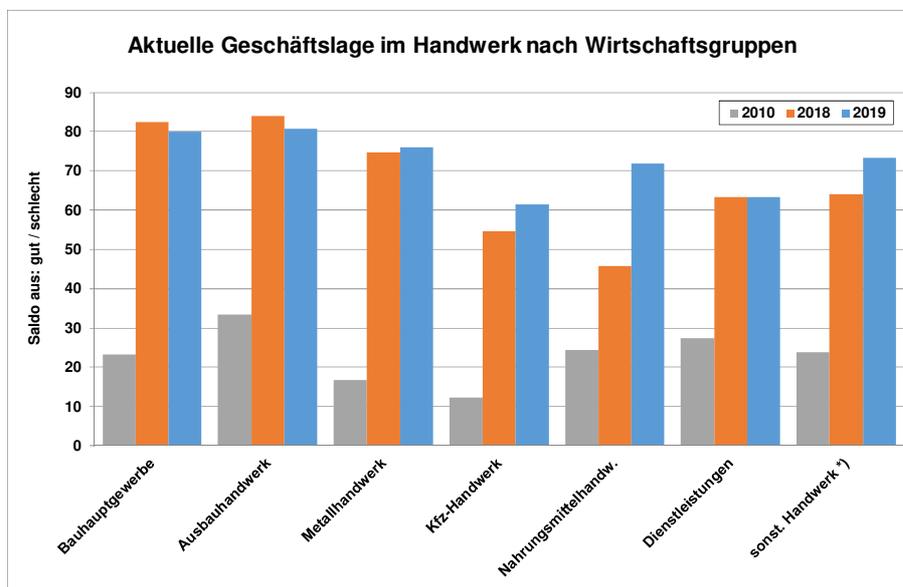
*) u. a. Gebäudereiniger, Raumausstatter, Schornsteinfeger
Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Weiterhin vorn mit ihren Einschätzungen zur Geschäftslage liegen Bauhauptgewerbe und Ausbaugewerbe. Jeweils über 80 Prozent der Befrag-

ten hatten die aktuelle Geschäftslage mit „sehr gut“ bzw. „gut“ beurteilt. Im Vergleich zum Vorjahr sind diese Zustimmungswerte gleichwohl nicht mehr ganz so euphorisch.

Besser als im Vorjahr fielen die Einschätzungen in den weiteren Handwerksgruppen aus – mit Ausnahme des Handwerks für personenbezogene Dienstleistungen, wo es faktisch keine Veränderung gab. So haben immerhin 76,9 Prozent der Betriebe aus dem Metallgewerbe (Vorjahr: 75,5 Prozent) und 71,8 Prozent der Nahrungsmittelhandwerker (Vorjahr: 52,1 Prozent) eine sehr positive Bewertung abgegeben. Auch die Betriebe des Kfz-Gewerbes äußerten sich zufriedener als im Vorjahr; 63,9 Prozent vergaben die Noten „sehr gut“ oder „gut“ (Vorjahr: 58,0 Prozent). Somit dürfte das Baugewerbe zwar weiterhin die Rolle der Konjunkturlokomotive im Handwerk innehaben, allerdings kommt mehr Schub jetzt auch aus anderen Bereichen des Handwerks, die so eine Stimmungseintrübung zunächst verhinderten.

Baugewerbe etwas vorsichtiger



*) u. a. Gebäudereiniger, Raumausstatter, Schornsteinfeger
Angaben in Prozentpunkten

2.2 Umsatzentwicklung

Die Umsätze der Handwerksbetriebe entwickelten sich weiter positiv. Vier von zehn Befragten (40,7 Prozent) meldeten einen Anstieg im Vergleich

Umsätze wachsen nicht in den Himmel

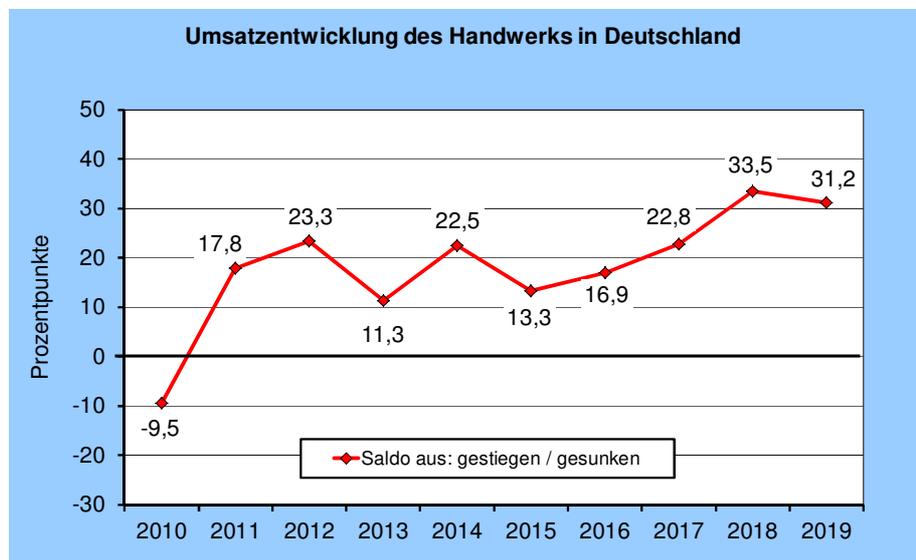
zum gleichen Zeitpunkt des Vorjahres. Allerdings nahm der Anteil der Betriebe zu, die Umsatzeinbußen verzeichneten (von 6,7 auf 9,5 Prozent).

Tab. 3: Umsatzentwicklung im Handwerk

■	gestiegen	40,7 (40,2)
	stabil	47,9 (50,8)
	gesunken	9,5 (6,7)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Dass die Umsatzentwicklung im Handwerk weiterhin als positiv zu bewerten ist, zeigt der Vergleich mit den Vorjahren. So liegt der Saldo aus positiven und negativen Umsatzmeldungen mit plus 31,2 Punkten (Vorjahr: plus 33,5 Punkte) auf dem zweithöchsten Niveau der letzten zehn Jahre. Insbesondere seit dem Jahr 2015 (Saldo: plus 13,3 Punkte) zeigt die Umsatzentwicklung im Handwerk einen deutlichen Aufwärtstrend. Noch 2010 (Saldo: minus 9,5 Punkte) überwogen die negativen Umsatzmeldungen.



Auf der positiven Seite (gestiegener Umsatz) waren in den letzten zwölf Monaten nochmals Verbesserungen im Ausbaugewerbe zu verzeichnen, ebenso im Metallgewerbe und im Nahrungsmittelhandwerk. Verringert hat sich der Anteil der Steigerungsmeldungen indes im Kfz-Gewerbe sowie im Dienstleistungshandwerk und in den sonstigen

Handwerksbereichen. Auf der anderen Seite verzeichneten drei der betrachteten Handwerksgruppen (Bauhauptgewerbe, Ausbaugewerbe und Metallgewerbe) vermehrt auch negative Umsatzentwicklungen. So meldete jeder zehnte Befragte aus dem Bauhaupt- und Ausbaugewerbe einen Umsatzrückgang – eine Verdopplung gegenüber dem Vorjahr. Saisonale Effekte könnten hierbei allerdings eine Rolle spielen. Im Nahrungsmittelhandwerk dagegen waren offenbar nur noch wenige Betriebe von Umsatzeinbußen betroffen (2019: 5,1 Prozent; 2018: 14,6 Prozent) und auch im Kfz-Gewerbe (12,6 Prozent) sowie im Dienstleistungshandwerk (8,2 Prozent) verringerte sich der Anteil der negativen Umsatzmeldungen.

Tab. 4: Umsatzentwicklung in den Wirtschaftsbereichen

■	gestiegen	stabil	gesunken
Bauhauptgewerbe	43,4 (43,6)	44,4 (49,8)	10,0 (4,5)
Ausbauhandwerk	43,1 (41,2)	45,3 (52,9)	9,5 (4,2)
Metallhandwerk	35,2 (32,8)	51,9 (55,0)	9,3 (8,4)
Kfz-Handwerk	27,7 (31,1)	58,8 (49,6)	12,6 (14,3)
Nahrungsmittelhandwerk	41,0 (37,5)	53,8 (45,8)	5,1 (14,6)
personenbezogene Dienstleistungen	42,9 (44,9)	49,0 (42,9)	8,2 (10,2)
sonst. Handwerk *)	44,9 (50,0)	51,0 (42,0)	4,1 (8,0)

*) u. a. Gebäudereiniger, Raumausstatter, Schornsteinfeger
Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Weiter gestiegen sind die Angebotspreise im Handwerk – typisch für konjunkturelle Boomphasen. 60,9 Prozent der Befragten gaben an, die Preise für ihre Leistungen erhöht zu haben (Vorjahr: 52,9 Prozent der Betriebe).

Tab. 5: Angebotspreise im Handwerk

■	gestiegen	60,9 (52,9)
	stabil	37,0 (44,9)
	gesunken	1,5 (1,3)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Nochmals Beschäftigungszuwachs

2.3 Personalsituation

Die Fachkräftesicherung erweist sich für viele Handwerksbetriebe als zunehmend schwieriger. Die stark gesunkenen Lehrlingszahlen der letzten Jahre machen sich auf dem Arbeitsmarkt negativ bemerkbar. Es mangelt an beruflich qualifizierten Fachkräften in vielen Bereichen. Immerhin konnten noch 28,9 Prozent der Handwerksbetriebe im Verlauf der letzten 12 Monate ihr Personal aufstocken. Das gelingt unter anderen auch dadurch, dass selbst ausgebildet wird. In der Vorjahresbefragung hatten freilich noch 30,7 Prozent der Befragten das Personal aufgestockt. Aufstockungen beim Personal gab es im Handwerk diesmal stärker bei 450-Euro-Jobs (18,6 Prozent der Befragten; Vorjahr: 12,4 Prozent).

Tab. 6: Personalbestand im Handwerk

■	aufgestockt	28,9 (30,7)
	unverändert	57,8 (58,3)
	verkleinert	12,8 (10,6)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Eine Verkleinerung der Mitarbeiterzahl meldeten diesmal 12,8 Prozent der Befragten – nach 10,6 Prozent im Vorjahr. Dabei dürfte diese Entwicklung ebenfalls auf das Nachwuchsproblem im Handwerk zurückzuführen sein, wenn beispielsweise offene Stellen nicht zügig wiederbesetzt werden können oder der Betrieb in absehbarer Zeit aufgegeben werden soll, weil es an Nachfolgern fehlt. Hoffnung setzt das Handwerk u. a. in die Zuwanderung aus dem Ausland. Ende letzten Jahres hatte die Bundesregierung ein Fachkräftezuwanderungsgesetz beschlossen, das von den Handwerksorganisationen positiv aufgenommen wurde. Zumindest bei den Lehrlingsstellen zeigt sich bereits ein Effekt der starken Flüchtlingszuwanderung der letzten Jahre.

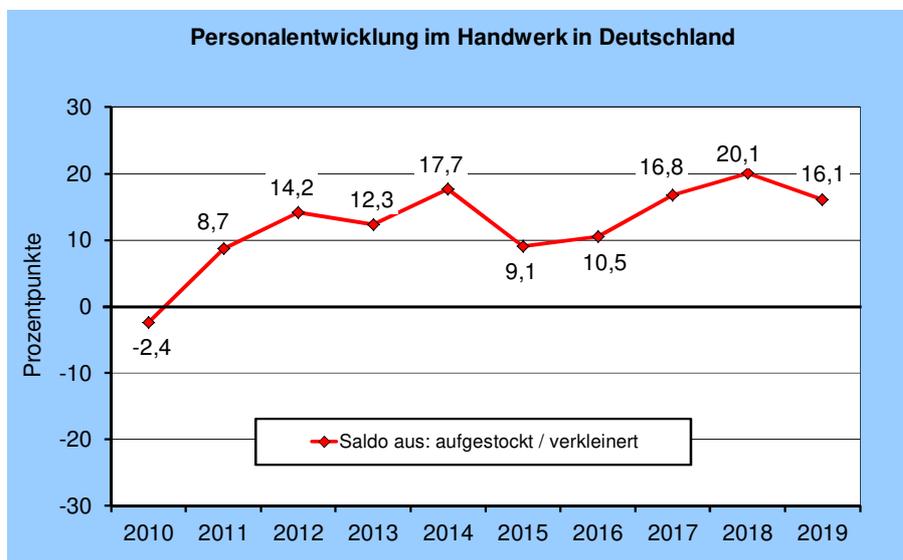
Überdurchschnittlich viele personalaufstockende Unternehmen gab es im Dienstleistungshandwerk

(36,7 Prozent), gefolgt vom sonstigen Handwerk (34,7 Prozent), Metallhandwerk (29,6 Prozent) und Ausbaugewerbe (29,0 Prozent). Verkleinert hat sich der Personalbestand bei immerhin jedem siebten Unternehmen aus dem Dienstleistungsgewerbe (14,3 Prozent) und dem Ausbaugewerbe (14,1 Prozent). In beiden Fällen nahm dieser Anteil gegenüber dem Vorjahr spürbar zu.

Tab. 7: Personalbestand nach Wirtschaftsbereichen

■	aufgestockt	unverändert gehalten	verkleinert
Bauhauptgewerbe	28,8 (30,8)	58,1 (57,4)	12,5 (10,7)
Ausbauhandwerk	29,0 (32,2)	56,7 (59,0)	14,1 (8,6)
Metallhandwerk	29,6 (35,9)	56,5 (51,9)	12,0 (12,2)
Kfz-Handwerk	22,7 (26,1)	63,0 (60,5)	13,4 (13,4)
Nahrungsmittelhandwerk	28,2 (27,1)	64,1 (56,3)	7,7 (16,7)
personenbezogene Dienstleistungen	36,7 (24,5)	49,0 (69,4)	14,3 (6,1)
sonst. Handwerk *)	34,7 (24,0)	59,2 (60,0)	6,1 (16,0)

*) u. a. Gebäudereiniger, Raumausstatter, Schornsteinfeger
Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben



Zu Beginn der Frühjahrs- und Sommermonate wächst im Handwerk typischerweise der Personalbestand. Hinzu kommt ein generell hoher Personalbedarf aufgrund der guten Wirtschaftslage und der demografischen Situation. Diese Entwicklung findet sich im Verlauf der letzten zehn Jahre

wieder. So lag der Saldo aus Personal aufstoc-kenden und abbauenden Unternehmen meist im Plusbereich – aktuell sind es plus 16,1 Punkte.

■ 3 Erwartungen des Handwerks bis zum Herbst 2019

3.1 Umsatzerwartungen

Umsatzsteigerungen angekündigt

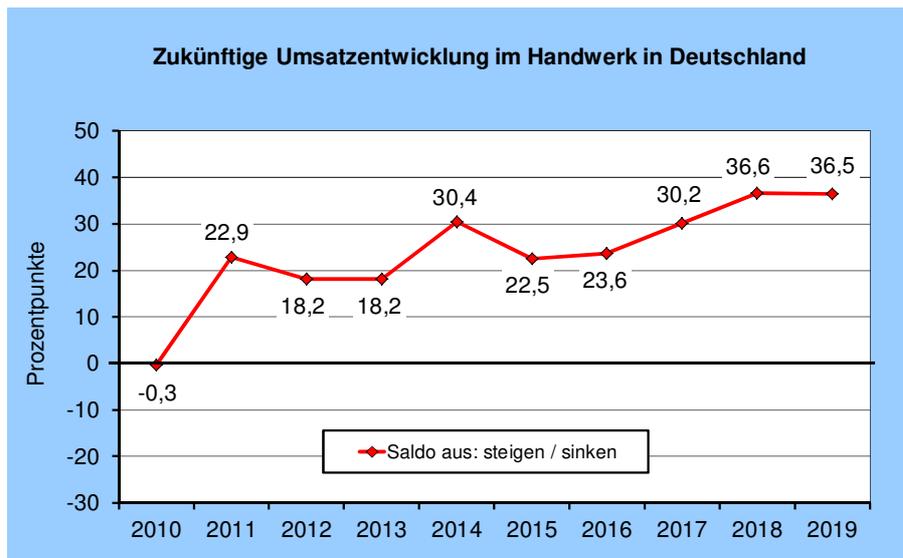
Auch wenn sich die konjunkturelle Stimmungslage in Deutschland zuletzt eingetrübt hat – wie es viele typische Konjunkturindikatoren anzeigen –, bleiben die Erwartungen im Handwerk weiterhin sehr zuversichtlich. Dabei dürfte auch zum Tragen kommen, dass das Handwerk stark von der Binnennachfrage profitiert und sich hier noch keine wesentlichen Abschwächungen zeigten. Grundsätzlich sind die Umfeldbedingungen wie niedrige Zinsen, ein hohes Beschäftigungsniveau und steigende Einkommen für das Handwerk also weiterhin günstig. Entsprechend erwarten auch 42,7 Prozent der Befragten – und damit ein höherer Anteil als im Vorjahr (40,6 Prozent) – einen steigenden Umsatz. Lediglich 6,2 Prozent der Befragten (Vorjahr: 4,0 Prozent) rechnen mit Umsatzeinbußen.

Tab. 8: Umsatzerwartungen im Handwerk

■	steigend	42,7 (40,6)
	stabil	50,3 (54,0)
	sinkend	6,2 (4,0)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Die anhaltende Zuversicht der Handwerksbetriebe lässt vermuten, dass die konjunkturelle Grundentwicklung dank einer starken Binnennachfrage wohl auch in den kommenden Monaten positiv bleibt. Konjunkturrisiken wie Brexit oder die Handelshemmnisse der US-Regierung für europäische Produkte belasten aber weiterhin die Außenwirtschaft und bremsen an dieser Stelle.



Die positive Seite der Umsatzerwartungen (steigende Umsätze) wird derzeit angeführt vom sonstigen Handwerk (53,1 Prozent der Befragten), gefolgt vom Ausbaugewerbe (46,5 Prozent der Befragten). Dabei herrscht in beiden Handwerksbereichen mehr Zuversicht als vor einem Jahr – ebenso im Kfz-Gewerbe. Verringert hat sich der Anteil der Optimisten aber im Metallhandwerk (von 42,7 auf 38,0 Prozent), im Nahrungsmittelhandwerk (von 41,7 auf 35,9 Prozent) sowie auch etwas im Bauhauptgewerbe (von 42,6 auf 41,3 Prozent).

Metallgewerbe nicht mehr so optimistisch

Tab. 9: Umsatzerwartungen nach Wirtschaftsbereichen

■	steigend	stabil	sinkend
Bauhauptgewerbe	41,3 (42,6)	51,6 (54,3)	5,9 (2,4)
Ausbauhandwerk	46,5 (40,8)	47,2 (54,6)	5,8 (3,3)
Metallhandwerk	38,0 (42,7)	54,6 (48,1)	7,4 (6,1)
Kfz-Handwerk	37,0 (32,8)	55,5 (61,3)	7,6 (5,9)
Nahrungsmittelhandwerk	35,9 (41,7)	56,4 (47,9)	5,1 (8,3)
personenbezogene Dienstleistungen	40,8 (32,7)	49,0 (61,2)	8,2 (6,1)
sonst. Handwerk *)	53,1 (48,0)	42,9 (44,0)	4,1 (4,0)

*) u. a. Gebäudereiniger, Raumausstatter, Schornsteinfeger
Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Pessimistische Einschätzungen zur künftigen Umsatzentwicklung waren vorrangig im Dienstleistungshandwerk (8,2 Prozent) sowie im Kfz-

Gewerbe (7,6 Prozent) zu vernehmen. Insgesamt nahm der Anteil der Pessimisten fast überall zu, er liegt aber weiterhin im niedrigen einstelligen Bereich.

Die Preise für Handwerkerleistungen werden in den nächsten Monaten wohl weiter steigen, da 62,3 Prozent der Befragten Preiserhöhungen planen (Vorjahr: 60,3 Prozent). Insbesondere im Ausbaugewerbe scheinen die Preise anzuziehen – gut zwei Drittel der befragten Betriebe aus diesem Bereich haben das angekündigt.

Tab. 10: Voraussichtliche Entwicklung der Angebotspreise

■	steigend	62,3 (60,3)
	stabil	35,4 (37,2)
	sinkend	1,6 (1,1)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

3.2 Zukünftige Ertragslage

Die zukünftige Ertragsentwicklung wird vom Handwerk weitgehend positiv beurteilt. 36,1 Prozent (Vorjahr: 37,2 Prozent) der Befragten rechnen mit steigenden Erträgen. Leicht zugenommen hat aber der Anteil der Befragten, die Einbußen befürchten (von 5,0 auf 8,2 Prozent).

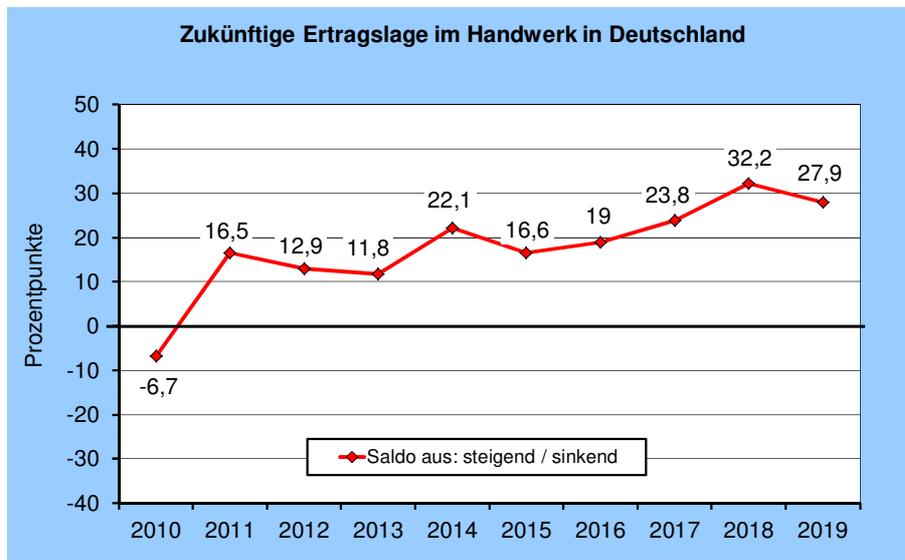
Tab. 11: Zukünftige Ertragslage im Handwerk

■	steigend	36,1 (37,2)
	stabil	54,7 (56,0)
	sinkend	8,2 (5,0)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Der Verlauf der Ertragsprognosen in den letzten zehn Jahren zeigt damit, dass im Handwerk derzeit weiter Optimismus vorherrscht. Von den negativen Konjunkturmeldungen haben sich die Betriebe aus dem Handwerk offenbar (noch) nicht anstecken lassen. Der Saldo aus optimistischen und pessimistischen Ertragswertwartungen verringerte sich zuletzt zwar leicht auf plus 27,9 Zähler (Vorjahr: plus 32,2 Zähler), allerdings ist das nach

wie vor der zweithöchste Stand im Zeitraum 2010 bis 2019.



Allerdings hat in allen Handwerksbereichen der Anteil der Betriebe zugenommen, die künftig mit sinkenden Erträgen rechnen – ein erstes Anzeichen für vorsichtigere Einschätzungen. Insbesondere im Metallgewerbe (von 3,8 auf 9,3 Prozent) und im Kfz-Gewerbe (von 7,6 auf 11,8 Prozent) war das der Fall. Vergleichsweise viele Optimisten gibt es hingegen im Ausbaugewerbe (39,7 Prozent), gefolgt vom Metallgewerbe (37,0 Prozent). Im Kfz-Gewerbe und im Dienstleistungshandwerk gab sogar mehr zuversichtliche Meldungen als im Vorjahr.

Ertragserwartungen werden zurückhaltender

Tab. 12: Zukünftige Ertragslage nach Wirtschaftsbereichen

■	steigend	stabil	sinkend
Bauhauptgewerbe	32,8 (38,1)	57,8 (55,4)	7,8 (4,5)
Ausbauhandwerk	39,7 (39,9)	53,0 (55,0)	6,6 (3,7)
Metallhandwerk	37,0 (36,6)	52,8 (56,5)	9,3 (3,8)
Kfz-Handwerk	34,5 (26,1)	53,8 (66,4)	11,8 (7,6)
Nahrungsmittelhandwerk	30,8 (35,4)	53,8 (52,1)	12,8 (10,4)
personenbezogene Dienstleistungen	34,7 (32,7)	53,1 (59,2)	10,2 (8,2)
sonst. Handwerk *)	34,7 (42,0)	57,1 (44,0)	8,2 (8,0)

*) u. a. Gebäudereiniger, Raumausstatter, Schornsteinfeger
Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

3.3 Zukunft des Personalbestandes

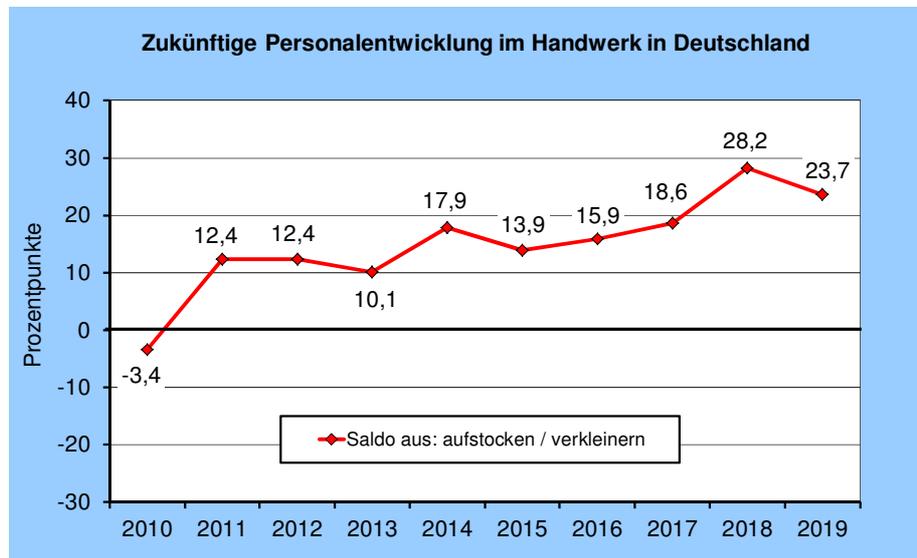
Weitere Personalaufstockungen geplant

Die Fachkräftesicherung wird auch in den kommenden Monaten eines der beherrschenden Themen im Handwerk bleiben. Viele Betriebe (27,4 Prozent) sind weiterhin auf Suche nach personeller Verstärkung, auch wenn sich dieser Prozentanteil gegenüber der Vorjahresbefragung (31,3 Prozent) leicht verringert hat. In der überwiegenden Mehrzahl wollen die befragten Handwerker (68,1 Prozent) den Personalbestand unverändert belassen. Das bedeutet häufig aber auch, Stellen von ausscheidenden Mitarbeitern (z. B. wegen Renteneintritt oder Krankheit) wieder zu besetzen. Oftmals dürfte das nicht leicht zu bewerkstelligen sein.

Tab. 13: Zukünftige Personalentwicklung im Handwerk

■	aufstocken	27,4 (31,3)
	unverändert	68,1 (64,6)
	verkleinern	3,7 (3,1)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben



Fachkräftesicherung bleibt vorherrschendes Thema

Die Arbeitskräftenachfrage im Handwerk ist aktuell weiter hoch. Das zeigt der Blick auf die Entwicklung in den letzten zehn Jahren. Der Saldo der künftigen Personalentwicklung weist weiterhin einen hohen Arbeitskräftebedarf auf, hat sich aber vom Rekordhoch des Vorjahres auf nunmehr plus

23,7 Punkte verringert. Die voraussichtlich etwas ruhigere Wirtschaftsentwicklung wird die schwierige Fachkräftesituation in Deutschland, insbesondere in bestimmten Berufen im Handwerk, aber keineswegs entspannen.

Tab. 14: Zukünftige Personalentwicklung nach Wirtschaftsbereichen

■	aufstocken	unverändert halten	verkleinern
Bauhauptgewerbe	25,0 (33,6)	70,3 (63,0)	3,8 (2,4)
Ausbauhandwerk	28,0 (32,5)	68,9 (65,1)	2,7 (1,8)
Metallhandwerk	36,1 (35,1)	58,3 (57,3)	5,6 (5,3)
Kfz-Handwerk	26,1 (21,8)	71,4 (73,9)	1,7 (3,4)
Nahrungsmittelhandwerk	17,9 (22,9)	64,1 (66,7)	15,4 (8,3)
personenbezogene Dienstleistungen	22,4 (22,4)	69,4 (71,4)	6,1 (6,1)
sonst. Handwerk *)	34,7 (36,0)	63,3 (58,0)	2,0 (4,0)

*) u. a. Gebäudereiniger, Raumausstatter, Schornsteinfeger
Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Vergleichsweise hoch ist der Arbeitskräftebedarf weiterhin im Metallgewerbe (36,1 Prozent der Befragten wollen hier einstellen), gefolgt vom sonstigen Handwerk (34,7 Prozent). Weniger geworden scheint der künftige Personalbedarf hingegen im Baugewerbe. Im Bauhauptgewerbe sank der Anteil der Betriebe, die einstellen wollen, von 33,6 auf 25,0 Prozent und im Ausbaugewerbe von 32,5 auf 28,0 Prozent. Auch das Nahrungsmittelhandwerk hat offenbar weniger Personalbedarf als noch im Vorjahr – insbesondere auch, weil 15,4 Prozent der Befragten Stellen abbauen werden. Kfz- und Metallgewerbe haben dagegen einen deutlichen Stellenzuwachs angekündigt.

In allen vier betrachteten Altersklassen hat sich der Anteil der Aufstockungspläne verringert. Weiterhin wollen sich aber insbesondere Handwerksunternehmen im Alter von 1 bis 4 Jahren (51,8 Prozent der Befragten) mit Personal verstärken.

Tab. 15: Zukünftige Personalentwicklung im Handwerk nach Betriebsalter

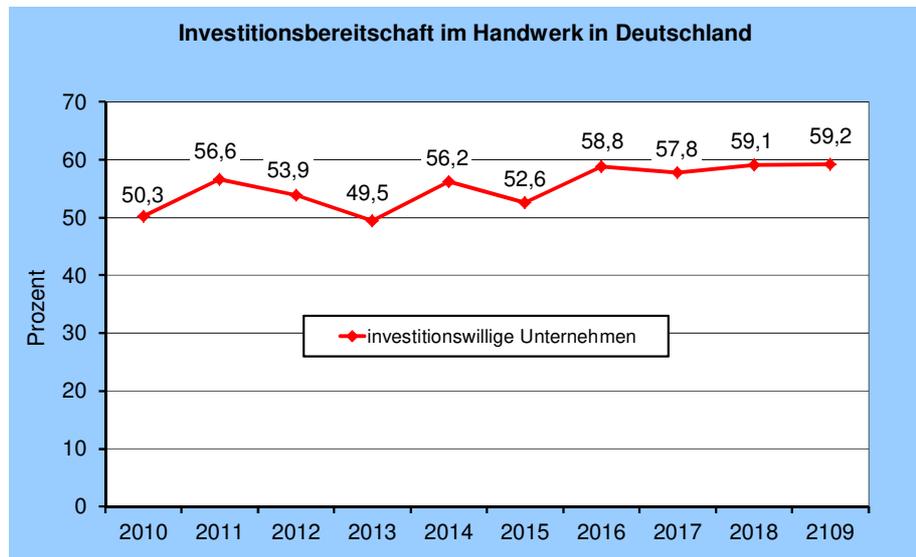
■	aufstocken	unverändert halten	verringern
1 bis 4 Jahre	51,8 (56,0)	44,6 (41,8)	2,4 (2,2)
5 bis 10 Jahre	35,5 (40,8)	61,3 (53,8)	2,4 (3,1)
11 bis 20 Jahre	23,0 (26,9)	73,5 (70,5)	2,6 (1,1)
über 20 Jahre	24,4 (28,0)	70,5 (67,4)	4,5 (4,0)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A.

3.4 Investitionen

Mehr Ersatzinvestitionen geplant

Konstant hoch ist der Anteil der investitionswilligen Unternehmen. Sechs von zehn Befragten (59,2 Prozent) haben Investitionen angekündigt (Vorjahr: 59,1 Prozent). Im langjährigen Vergleich ist das weiterhin ein außergewöhnlich hoher Wert. Mehr Investitionsbedarf als im Vorjahr gibt es im Handwerk bei den Ersatzinvestitionen. 62,8 Prozent der Befragten gaben an, solche durchführen zu wollen (Vorjahr: 59,9 Prozent). Erweiterungsinvestitionen sind – ähnlich wie im Vorjahr – bei jedem zweiten Befragten (49,4 Prozent) geplant.



Tab. 16: Art der Investitionen im Handwerk

■	Erweiterung	49,4 (49,3)
	Rationalisierung	17,6 (17,8)
	Ersatz	62,8 (59,9)

Angaben in % der Befragten, () = Vorjahresangaben,
Mehrfachnennungen möglich

Die höchste Investitionsbereitschaft zeigt sich in diesem Frühjahr im Nahrungsmittelhandwerk (74,4 Prozent der Befragten), gefolgt vom Bauhauptgewerbe (66,9 Prozent) und dem Metallgewerbe (61,1 Prozent). Dabei erhöhte sich der Anteil an investitionswilligen Unternehmen in diesen drei Handwerksbereichen – zudem auch im sonstigen Handwerk und (leicht) im Kfz-Gewerbe.

*Nahrungsmittelhandwerk
sehr investitionsfreudig*

Tab. 17: Investitionsbereitschaft nach Handwerksgruppen

■		
	Bauhauptgewerbe	66,9 (63,0)
	Ausbauhandwerk	51,1 (56,6)
	Metallhandwerk	61,1 (58,8)
	Kfz-Handwerk	60,5 (59,7)
	Nahrungsmittelhandwerk	74,4 (64,6)
	personenbezogene Dienstleistungen	59,2 (63,3)
	sonstiges Handwerk *)	57,1 (50,0)
	Gesamt	59,2 (59,1)

*) u. a. Gebäudereiniger, Raumausstatter, Schornsteinfeger
Angaben in % der Befragten, () = Vorjahresangaben

34,1 Prozent der Befragten finanzieren ihre Investitionen ausschließlich mit Eigenkapital (Vorjahr: 37,5 Prozent). Etwa die Hälfte der Betriebe (49,7 Prozent; Vorjahr: 48,9 Prozent) setzt sowohl Eigen- als auch Fremdmittel ein. Die günstigen Finanzierungsbedingungen nehmen offenbar auch einige Handwerksbetriebe (15,3 Prozent; Vorjahr: 13,3 Prozent) zum Anlass, um Investitionen nur mit Fremdkapital zu stemmen. So haben auch die (noch) günstigen Finanzierungsbedingungen dazu beigetragen, dass die Investitionsquote im Handwerk derzeit sehr hoch ist.

Investitionen meist fremdfinanziert

■ 4 Liquiditäts- und Finanzsituation der Handwerksbetriebe

4.1 Zahlungsverhalten der Kunden

Zahlungsmoral der Kunden weiterhin gut ...

Die Zahlungsmoral der Kunden scheint für viele Handwerksbetriebe vorbildlich zu sein. 93,7 Prozent der Befragten gaben an, dass zumindest die Privatkunden ihre Rechnungen innerhalb von 30 Tagen bezahlen. Die Zahlungsfristen der öffentlichen Hand sind üblicherweise länger. Immerhin 77,8 Prozent der Handwerker erhalten ihr Geld aber innerhalb der 30-Tage-Frist. Verbesserungen gegenüber dem Vorjahr waren hierbei aber nicht mehr festzustellen.

Tab. 18: Zahlungseingänge bei privaten Kunden

■	< 30 Tage	< 90 Tage	> 90 Tage
2019	93,7	5,5	0,3
2018	89,5	7,8	0,8
2017	91,0	7,6	0,2
2016	89,9	8,7	0,3
2015	88,8	9,6	0,3
2014	87,2	10,7	0,8
2013	89,8	8,6	0,5
2012	87,3	10,9	0,4
2011	87,7	10,7	0,2
2010	82,7	14,7	1,1

Angaben in % der Befragten, Rest o. A.

Tab. 19: Zahlungseingänge bei öffentlichen Kunden

■	< 30 Tage	< 90 Tage	> 90 Tage
2019	77,8	20,7	1,5
2018	77,8	20,5	1,8
2017	81,1	17,3	1,6
2016	75,2	22,6	2,3
2015	74,5	24,2	1,4
2014	73,4	24,5	2,1
2013	73,6	23,7	2,7
2012	68,3	29,1	2,6
2011	74,1	23,5	2,5
2010	70,1	26,4	3,5

Angaben in % der Befragten

4.2 Forderungsausfälle

Die Handwerksbetriebe verzeichneten eine Zunahme der Forderungsausfälle. Größere Forderungsverluste von mehr als 1,0 Prozent des Umsatzes verbuchten 11,8 Prozent der Befragten (Vorjahr: 10,0 Prozent). Etwa jeder siebte Handwerksbetrieb (14,1 Prozent) verzeichnete überhaupt keine Forderungsausfälle.

... aber Forderungsausfälle steigen

Tab. 20: Forderungsverluste in Prozent zum Umsatz nach Wirtschaftsbereichen

■	keine	bis 0,1%	bis 1,0%	über 1,0%
Bauhauptgewerbe	15,6 (14,9)	28,1 (27,7)	40,3 (39,8)	13,1 (14,9)
Ausbauhandwerk	11,7 (13,4)	32,1 (35,7)	39,2 (38,8)	12,9 (9,2)
Metallhandwerk	20,4 (22,9)	34,3 (35,1)	33,3 (28,2)	7,4 (7,6)
Kfz-Handwerk	4,2 (5,0)	38,7 (42,9)	47,1 (42,0)	9,2 (8,4)
Nahrungsmittel-Handwerk	10,3 (20,8)	43,6 (45,8)	28,2 (25,0)	5,1 (4,2)
personenbezogene Dienstleistungen	22,4 (8,0)	34,7 (34,7)	28,5 (42,8)	14,3 (12,2)
sonst. Handwerk *)	28,6 (28,0)	36,7 (32,0)	20,4 (32,0)	12,2 (2,0)
Gesamt	14,1 (14,7)	32,6 (34,6)	38,1 (37,5)	11,8 (10,0)

*) u. a. Gebäudereiniger, Raumausstatter, Schornsteinfeger
Angaben in % der Befragten, Rest: o. A., () = Vorjahresangaben

Gestiegen sind die Ausfälle im Vergleich zum Vorjahr vor allem im sonstigen Handwerk. Nunmehr mussten 12,2 Prozent der Befragten Verluste von mehr als 1,0 Prozent des Umsatzes hinnehmen (Vorjahr: 2,0 Prozent). Auch im Ausbaugewerbe (von 9,2 auf 12,9 Prozent) sowie im Dienstleistungsgewerbe (von 12,2 auf 14,3 Prozent) erhöhte sich der Anteil der betroffenen Betriebe nennenswert. Gleichzeitig blieben immerhin 22,4 Prozent der Dienstleistungshandwerker von Forderungsausfällen gänzlich verschont. Im sonstigen Handwerk waren es sogar 28,6 Prozent und im Kfz-Gewerbe hatten dagegen fast alle Betriebe Ausfälle in irgendeiner Form zu verzeichnen.

4.3 Eigenkapital im Handwerk

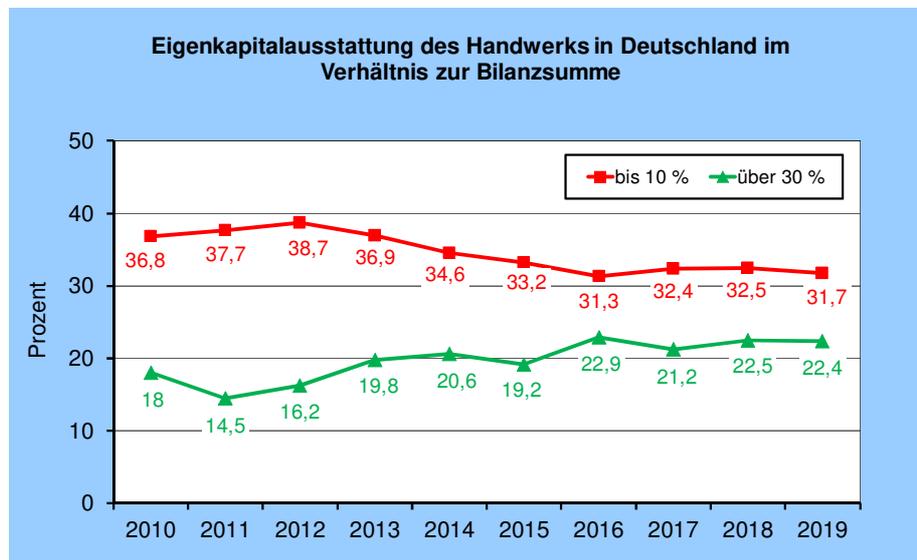
Eigenkapitalschwäche mehr und mehr abgelegt

Die Eigenkapitalquote ist ein wichtiger Gradmesser für die „finanzielle Gesundheit“ einer Branche oder eines Unternehmens. In dieser Hinsicht ist dem Handwerk Stabilität zu bescheinigen. Der Anteil der Betriebe, deren Eigenkapitalquote unterhalb von 10 Prozent liegt, hat sich in den letzten 12 Monaten leicht verringert. Nunmehr gelten noch 31,7 Prozent der Handwerksbetriebe als eigenkapitalschwach. Im Vorjahr waren es noch 32,5 Prozent. Stabil war hingegen der Anteil der Betriebe, die über eine solide Eigenkapitalquote von mehr als 30 Prozent verfügen (22,4 Prozent; Vorjahr: 22,5 Prozent).

Tab. 21: Eigenkapitalquoten im Handwerk

■	bis 10%	31,7 (32,5)
	bis 20%	30,2 (27,3)
	bis 30%	15,7 (17,7)
	über 30%	22,4 (22,5)

Angaben in % der Befragten, () = Vorjahresangaben



Insbesondere in der zeitlichen Entwicklung der letzten zehn Jahre zeigt sich eine merkliche Besserung der Eigenkapitalsituation im Handwerk. So verringerte sich der Anteil der eigenkapitalschwachen Betriebe, die eine Eigenkapitalquote von unter 10 Prozent aufweisen, spürbar von 38,7

Prozent im Jahr 2012 auf aktuell noch 31,7 Prozent (minus 7,0 Prozentpunkte). Tatsächlich waren die Rücklagen der Handwerksbetriebe nach der Wirtschafts- und Finanzkrise zunächst geschrumpft. Mittlerweile hat die gute Ertragslage die Kapitalreserven aber wieder aufgefüllt.

Tab. 22: Eigenkapitalquoten im Handwerk nach Wirtschaftsbereichen

■	bis 10%	bis 20%	bis 30%	über 30%
Bauhauptgewerbe	31,8 (35,5)	31,5 (26,8)	17,3 (16,2)	19,4 (21,5)
Ausbauhandwerk	33,7 (33,3)	32,6 (28,1)	14,0 (19,4)	19,7 (19,2)
Metallhandwerk	26,6 (29,1)	28,7 (28,2)	12,8 (17,1)	31,9 (25,6)
Kfz-Handwerk	32,4 (29,2)	18,1 (28,3)	21,9 (17,9)	27,6 (24,5)
Nahrungsmittelhandwerk	36,4 (21,4)	30,3 (19,0)	9,1 (19,0)	24,2 (40,5)
personenbezogene Dienstleistungen	29,5 (44,2)	29,5 (20,9)	18,2 (9,3)	22,7 (25,6)
sonst. Handwerk *)	22,9 (22,2)	33,3 (31,1)	14,6 (20,0)	29,2 (26,7)

*) u. a. Gebäudereiniger, Raumausstatter, Schornsteinfeger
Angaben in % der Befragten; () = Vorjahresangaben

Eigenkapitalschwache Betriebe gibt es vermehrt noch im Nahrungsmittelgewerbe (36,4 Prozent der Betriebe) sowie im Ausbaugewerbe (33,7 Prozent). Dabei hat sich die Situation im Nahrungsmittelhandwerk zuletzt wieder verschärft – wohl auch, weil Investitionen in fremdfinanzierte Vermögenswerte diese Bilanzkennzahl beeinflussten. Auch im Kfz-Gewerbe nahm der Anteil der eigenkapitalschwachen Betriebe zuletzt etwas zu (von 29,2 auf 32,4 Prozent). Verbessert hat sich die Situation dagegen im Bauhauptgewerbe sowie auch im Metallgewerbe und im Dienstleistungshandwerk.

4.4 Insolvenzen im Handwerk

Die Insolvenzen im Handwerk sind auch im Jahr 2018 weiter zurückgegangen. 4.120 Insolvenzfälle wurden registriert. Das war ein leichtes Minus von 2,4 Prozent im Vergleich zum Vorjahr (4.220 Insolvenzen). Insgesamt verringerte sich die Zahl der Unternehmensinsolvenzen in Deutschland um 1,2 Prozent auf noch 19.900 Fälle.

Erneut weniger Insolvenzen im Handwerk

Im Vergleich zum Jahr 2008 haben sich die Insolvenzen im Handwerk um 37,4 Prozent deutlich verringert. Der Rückgang war etwas stärker als in der Gesamtwirtschaft (minus 32,7 Prozent). Das Handwerk hat nun einen Anteil an allen Unternehmensinsolvenzen in Deutschland von 20,7 Prozent (2008: 22,2 Prozent).

Tab. 23: Insolvenzen im Handwerk

■	2018 *)	2017	Veränderung 2017/18 in %
Handwerk	4.120	4.220	- 2,4
alle Wirtschaftsbereiche	19.900	20.140	- 1,2

*) von Creditreform geschätzt, Quelle: Creditreform Datenbank

Weiter deutlich rückläufig waren die Insolvenzen im Nahrungsmittelgewerbe (minus 20,3 Prozent gegenüber 2017), gefolgt vom Kfz-Gewerbe (minus 8,0 Prozent) und dem Metallgewerbe (minus 5,9 Prozent). Im Ausbaugewerbe (plus 7,2 Prozent) waren hingegen steigende Insolvenzen zu verzeichnen – ebenso im Dienstleistungshandwerk (plus 0,5 Prozent).

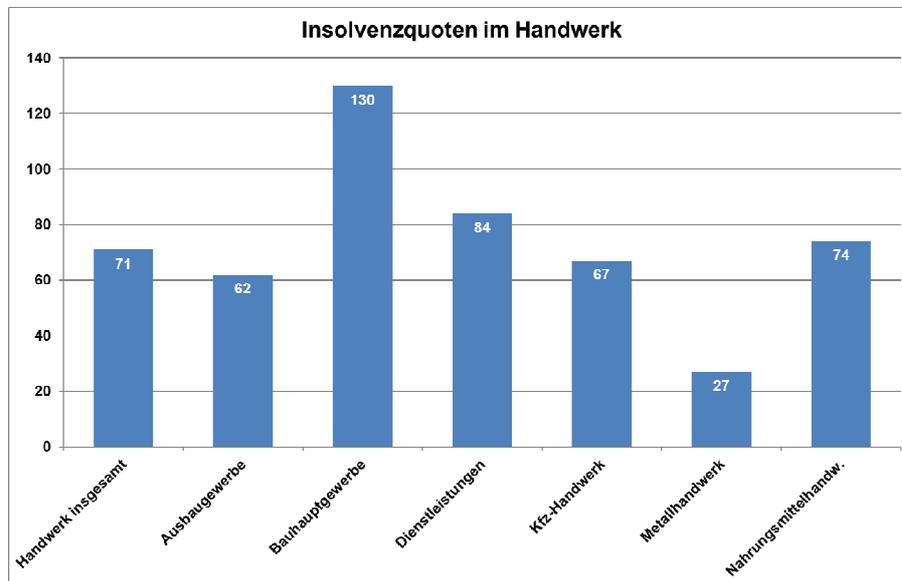
Tab. 24: Insolvenzen im Handwerk 2018 nach Wirtschaftsbereichen

■	Anteil in %	Veränderung 2017/18 in %
Bauhauptgewerbe	35,8	- 1,6
Ausbauhandwerk	23,8	+ 7,2
Metallhandwerk	22,2	- 5,9
Kfz-Handwerk	8,7	- 8,0
Nahrungsmittelhandwerk	5,2	- 20,3
personenbezogene Dienstleistungen und sonstiges Handwerk *)	4,4	+ 0,5

*) u. a. Gebäudereiniger, Raumausstatter, Schornsteinfeger
Quelle: Creditreform Datenbank, () = Vorjahresangaben

Am höchsten ist die Insolvenz betroffenheit weiterhin im Bauhauptgewerbe. Auf 10.000 Betriebe kamen 2018 130 Insolvenzfälle. Im Handwerk insgesamt waren es 71 Insolvenzen. Am geringsten ist die Insolvenzgefahr weiterhin im Metallgewerbe

(27 Insolvenzen je 10.000 Unternehmen). Im Kfz-Gewerbe und im Nahrungsmittelgewerbe liegt die Insolvenzquote etwa im Durchschnitt des Handwerks insgesamt.



Insolvenzquote = Anzahl Insolvenzen je 10.000 Unternehmen
 Quelle: Creditreform Datenbank u. Umsatzsteuerstatistik

■ 5 Ausbildungs- und Beschäftigungsbeitrag des Handwerks

Die Fachkräftesicherung bleibt auch in den kommenden Jahren eine der größten Herausforderungen für das Handwerk. Dabei ist das Handwerk traditionell ausbildungsstark und beschäftigt – gemessen an seiner Wirtschaftskraft – einen überdurchschnittlich hohen Anteil der Auszubildenden in Deutschland. Durch seine Rolle als Ausbilder des eigenen Nachwuchses hat das Handwerk in puncto Fachkräftesicherung einen Trumpf in der Hand. Selbst wenn nicht alle ausgebildeten Gesellen schließlich dem Handwerk treu bleiben und die Abbruchs- und Lösungsquoten von Ausbildungsverträgen teilweise hoch sind – diesen Trumpf gilt es auszuspielen.

*Ausbildungsleistung durch
Handwerksnovelle beeinträchtigt?*

Immer noch ist ein Großteil der Handwerksbetriebe in Deutschland ausbildungsberechtigt. Die Novellierung der Handwerksordnung von 2004 hat aber einer Vielzahl von zulassungsfreien Betrieben den Markt für Handwerksleistungen eröffnet,

die weitgehend keine Ausbildungsberechtigung aufweisen. Auch dadurch hat die Ausbildungsleistung des Handwerks in den letzten Jahren insgesamt nachgelassen. Die Zahl der Auszubildenden ist deutlich zurückgegangen.

Mittlerweile hat die Politik dieses Problem erkannt – gerade in Zeiten des Fachkräftemangels – und will dem Meisterbrief, der zur Ausbildung berechtigt, wieder mehr Bedeutung beimessen. Est kürzlich hat sich der Bundesrat dafür ausgesprochen, die Ausübung eines selbstständigen Handwerks wieder mehr an den Meister zu knüpfen. Begründet wird dies u. a. auch damit, dass die Ausbildungsleistung infolge der Liberalisierung des Handwerks gelitten hat.

*Jeder zweite Betrieb bildet
aus*

Aktuell bildet jeder zweite befragte Handwerksbetrieb Lehrlinge aus (50,0 Prozent). Dabei gibt es in den einzelnen Wirtschaftsbereichen erhebliche Unterschiede. So reicht die Spanne der ausbildenden Betriebe von 67,2 Prozent im Kfz-Gewerbe bis 28,6 Prozent im Dienstleistungshandwerk. Zumeist beschäftigen die betreffenden Betriebe einen Lehrling (32,4 Prozent der befragten Betriebe) bzw. zwei Lehrlinge (26,1 Prozent). 15,9 Prozent der Befragten bilden derzeit drei Lehrlinge aus. Die übrigen 25,6 Prozent der Betriebe haben mehr als drei Lehrlinge.

Tab. 25: Ausbildungsleistung im Handwerk: Werden aktuell Lehrlinge ausgebildet?

■	ja	nein, noch nie	nein, aber früher
Bauhauptgewerbe	46,3	32,8	20,6
Ausbauhandwerk	53,3	25,1	21,4
Metallhandwerk	50,0	19,4	29,6
Kfz-Handwerk	67,2	13,4	19,3
Nahrungsmittelhandwerk	38,5	38,5	23,1
personenbezogene Dienstleistungen	28,6	46,9	20,4
sonstiges Handwerk *)	32,7	42,9	24,5
Handwerk gesamt	50,0	27,8	21,9
zulassungspflichtiges Handwerk **)	56,9	20,7	22,4
zulassungsfreies Handwerk **)	35,8	48,3	15,8
handwerksähnliches Gewerbe **)	24,1	55,2	20,7

*) u. a. Gebäudereiniger, Raumausstatter, Schornsteinfeger;

**) nur Bauhaupt- und Ausbaugewerbe
Angaben in % der Befragten, Rest: o. A.

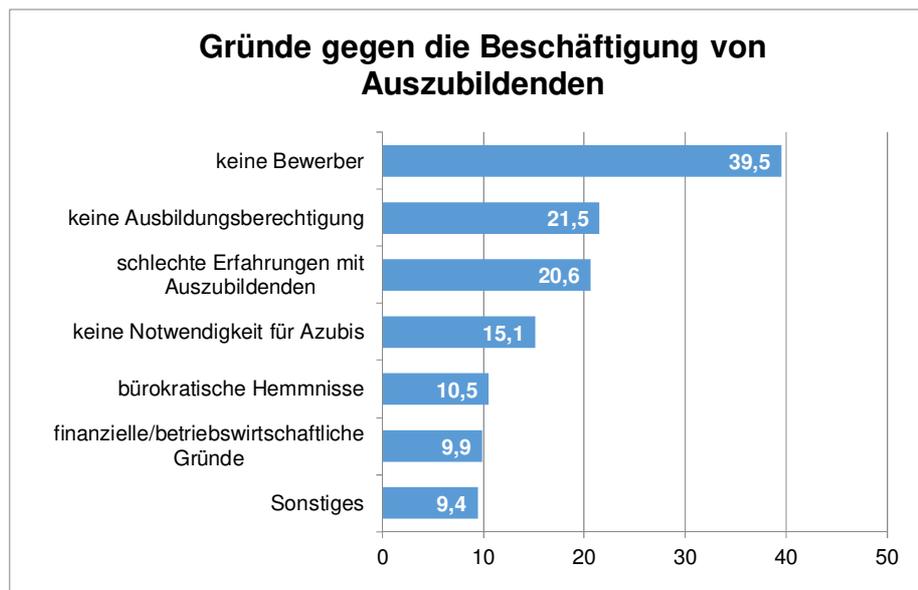
Bei der Frage, ob ausgebildet wird, spielt offenbar eine wichtige Rolle, ob der Betrieb in einem zulassungspflichtigen Handwerk tätig ist oder nicht. So bilden 56,9 Prozent der Betriebe mit Meisterpflicht derzeit Lehrlinge aus, in den zulassungsfreien Handwerken sind es 35,8 Prozent und in den handwerksähnlichen Gewerben nur 24,1 Prozent. Etwa die Hälfte dieser Betriebe (zulassungsfreie Handwerke: 48,3 Prozent; handwerksähnliche Gewerbe: 55,2 Prozent) haben noch nie Lehrlinge ausgebildet. Im zulassungspflichtigen Handwerk ist es nur jeder Fünfte (20,7 Prozent). Betrachtet wurden hierbei nur Betriebe aus dem Bauhaupt- und Ausbaugewerbe, wo es sowohl zulassungspflichtige (z. B. Dachdecker) als auch zulassungsfreie Gewerbe (z. B. Fliesenleger) gibt.

Ein Blick auf die Gründe für Nichtausbildung: Immerhin 21,9 Prozent der Befragten haben früher einmal ausgebildet, derzeit aber nicht. Auffallend ist das offenbar gesunkene Ausbildungsengagement im Metallgewerbe (29,6 Prozent der Betriebe haben früher schon einmal ausgebildet). Hauptgründe im Handwerk sind fehlende Bewerber (39,5 Prozent) und schlechtere Erfahrungen mit

*Ausbildungsbereitschaft im
zulassungspflichtigen Hand-
werk höher*

*Fehlende Bewerber und
schlechte Erfahrungen –
Hauptgründe für Nichtausbil-
dung*

Lehrlingen in der Vergangenheit (20,6 Prozent). 15,1 Prozent sehen derzeit keine Notwendigkeit für einen Azubi und 21,5 Prozent der Befragten besitzen keine Ausbildungsberechtigung. Bewerbermangel wird überdurchschnittlich oft vom Bauhaupt-, Nahrungsmittel- und Metallgewerbe genannt.



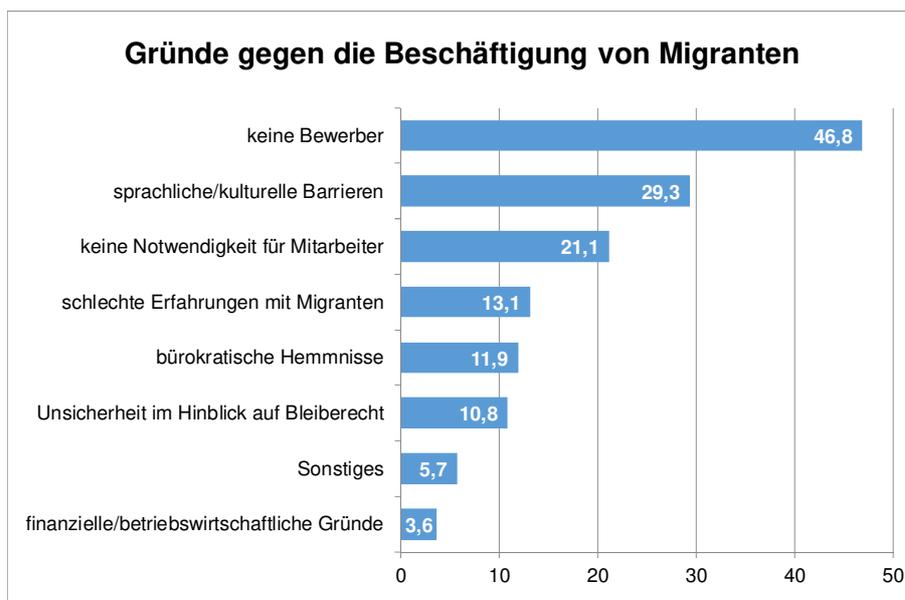
Angaben in % der Befragten; Mehrfachnennungen möglich

Zur Bewältigung des Fachkräftemangels wird die deutsche Wirtschaft auch auf Zuwanderung angewiesen sein – so die einhellige Meinung. Seit einiger Zeit werden im Handwerk eine Reihe von geförderten Maßnahmen zur Qualifizierung und Berufsvorbereitung für Flüchtlinge durchgeführt (z. B. BOF – „Berufsorientierung für Flüchtlinge“). So erreicht das Handwerk zunehmend Migranten. Immerhin 20,8 Prozent der befragten Unternehmen beschäftigen derzeit Migranten. Überdurchschnittlich hoch ist dieser Anteil im Nahrungsmittelhandwerk (33,3 Prozent). Gut zwei Drittel der befragten Betriebe (66,9 Prozent) haben aber noch keine Erfahrung mit Migranten gemacht und 11,9 Prozent der Betriebe hatten früher einmal Einwanderer beschäftigt.

Jeder fünfte Betrieb beschäftigt Flüchtlinge

Wenn das Handwerk derzeit keine Migranten einstellt, so liegt das aus Sicht der Betriebe vorrangig an mangelnden Bewerbern (46,8 Prozent), gefolgt

von sprachlichen bzw. kulturellen Barrieren (29,3 Prozent). Nur wenige Befragte haben schlechte Erfahrungen mit Migranten gemacht bzw. geben bürokratische Hemmnisse an. Allerdings scheint im Baugewerbe auch Bürokratie ein nicht zu unterschätzendes Einstellungshemmnis zu sein. Rund jeder siebte Betrieb hat dies angegeben.



Angaben in % der Befragten; Mehrfachnennungen möglich

Die Pläne der Bundesregierung zur Wiedereinführung der Meisterpflicht in den seit 2004 zulassungsfreien Gewerken wird von den befragten Handwerksbetrieben weitgehend positiv aufgenommen. 80,6 Prozent der Befragten sehen in diesem Fall positive Auswirkungen auf die Qualität der Handwerksleistungen. Immerhin 72,3 Prozent der befragten Betriebe meinen, dass dieser Schritt positiv für die Nachwuchsgewinnung sein wird. Insgesamt würde die wirtschaftliche Situation der Handwerksbetriebe in Deutschland von einer solchen Änderung profitieren, so die Meinung von 71,9 Prozent der Befragten.

Wiedereinführung der Meisterpflicht wird positiv bewertet

Tab. 26: Bewertung der Pläne der Bundesregierung zur Wiedereinführung der Meisterpflicht

■	positiv	negativ
für die Zukunft des Handwerks insgesamt	79,4	10,7
für die wirtschaftliche Situation der Handwerksbetriebe	71,9	13,2
für die Nachwuchsgewinnung	72,3	12,8
für den Kunden/Verbraucher	79,6	10,7
für die Qualität der Handwerkerleistungen	80,6	9,2

Angaben in % der Befragten; Rest: o. A.

Unterschiede gibt es im Hinblick darauf, welches Handwerk (zulassungspflichtig oder zulassungsfrei) gegenwärtig ausgeübt wird. So schätzen Betriebe des zulassungspflichtigen Handwerks die Wiedereinführung der Meisterpflicht nochmals deutlich positiver ein als Handwerksbetriebe aus zulassungsfreien Gewerken. Gleichwohl bewerten sogar diese Betriebe die Pläne der Bundesregierung mehrheitlich positiv.

■ 6 Zusammenfassung

Trotz der zunehmenden Konjunktursorgen ist die Stimmungslage im deutschen Handwerk weiter als sehr gut zu bezeichnen. Ähnlich wie im Vorjahr schätzten gut drei Viertel der Befragten (77,5 Prozent) ihre Geschäftslage als sehr gut bzw. gut ein. Weiterhin am höchsten, aber nicht mehr so euphorisch wie noch im Vorjahr, sind die Zustimmungswerte im Baugewerbe. In den meisten übrigen Handwerksbereichen verbesserte sich hingegen die Geschäftslage, so dass die positive Wirtschaftslage im Handwerk weiter auf einem breiten Fundament steht.

Positiv entwickelten sich erneut die Umsätze der Handwerksbetriebe. Demnach verbuchten 40,7 Prozent der Befragten ein Umsatzplus (Vorjahr: 40,2 Prozent). Allerdings nahm der Anteil der Betriebe zu, die Umsatzeinbußen zu verzeichnen hatten (von 6,7 auf 9,5 Prozent). So stand vor allem im Baugewerbe häufiger als im Vorjahr ein Umsatzminus zu Buche.

Weiter gestiegen sind die Preise für Handwerkerleistungen. 60,9 Prozent der Befragten gaben an, in den letzten Monaten die Preise erhöht zu haben (Vorjahr: 52,9 Prozent). 62,3 Prozent der Befragten kündigten für die nächsten Monate Preiserhöhungen an.

28,9 Prozent der Betriebe haben in den letzten 12 Monaten den Personalbestand erhöht (Vorjahr: 30,7 Prozent). Jeder achte Handwerksbetrieb (12,8 Prozent) meldete eine Verkleinerung des Personalbestandes (Vorjahr: 10,6 Prozent). Dabei ist davon auszugehen, dass viele Betriebe einen höheren Personalbedarf haben, als der Arbeitsmarkt derzeit anbietet und der Fachkräftemangel schließlich die Personalentwicklung der Handwerksbetriebe bremst.

Auch in den kommenden Monaten suchen die Handwerksbetriebe personelle Verstärkung. Immerhin 27,4 Prozent der Befragten planen, das Personal aufzustocken. Weitere 68,1 Prozent der Betriebe wollen die Mitarbeiterzahl zumindest konstant halten, was aufgrund der Alterung der Belegschaften oftmals ebenfalls Neueinstellungen erfordert.

Die Umsatzerwartungen der Handwerksbetriebe sind weiter zuversichtlich. Verschlechterte Konjunkturmeldungen und höhere Risiken, insbesondere im Außenhandel, haben bislang das Handwerk nicht nennenswert beeinträchtigt. 42,7 Prozent der Befragten (Vorjahr: 40,6 Prozent) erwarten sogar steigende Umsätze in den kommenden sechs Monaten. Lediglich 6,2 Prozent der Befragten (Vorjahr: 4,0 Prozent) rechnen mit Umsatzeinbußen. Diese Entwicklung findet sich in nahezu allen Wirtschaftsbereichen des Handwerks. Etwas ausgeprägter ist die Zurückhaltung hingegen bei den Ertragserwartungen. Hier rechnen 8,2 Prozent der Befragten mit Rückgängen. Nahrungsmittelgewerbe und Kfz-Gewerbe sind in dieser Hinsicht am vorsichtigsten.

Unverändert hoch ist der Anteil der Betriebe, die Investitionen planen. 59,2 Prozent der Befragten wollen in den kommenden Monaten investieren – ein ähnlich hoher Wert wie im Vorjahr (59,1 Prozent). Mehr Investitionsbedarf gibt es im Handwerk offenbar bei Ersatzinvestitionen. Die Investitionen stemmt jeder dritte Betrieb (34,1 Prozent) ausschließlich mit Eigenkapital. Leicht gestiegen ist der Anteil der Befragten, die allein Fremdkapital zur Investitionsfinanzierung nutzen wollen (von 13,3 auf 15,3 Prozent).

Eine weitere Besserung zeigt sich beim Eigenkapital: Noch 31,7 Prozent der Handwerksbetriebe gelten als eigenkapitalschwach und weisen eine Eigenkapitalquote von weniger als 10 Prozent auf. Im Vorjahr waren noch 32,5 Prozent der Betriebe betroffen gewesen. Über eine solide Eigenkapitalquote von über 30 Prozent verfügen mittlerweile 22,4 Prozent der Handwerksbetriebe in Deutschland. Überdurchschnittlich eigenkapitalstark ist das Metallgewerbe (31,9 Prozent). Im Kfz-Gewerbe und im Nahrungsmittelhandwerk nahm dagegen der Anteil der Betriebe mit einer Eigenkapitalschwäche zu.

Die Zahl der Insolvenzen im Handwerk ist weiter zurückgegangen. Im Jahr 2018 wurden 4.120 Insolvenzfälle von Handwerksbetrieben registriert – ein leichtes Minus von 2,4 Prozent im Vergleich zum Jahr zuvor (2017: 4.220 Insolvenzen). Im Handwerk entwickeln sich die Insolvenzen seit geraumer Zeit stärker rückläufig als in der Gesamtwirtschaft. Mehr Insolvenzen waren zuletzt aber im Ausbaugewerbe zu verzeichnen.

Gleichwohl beklagt das Handwerk aber einen Anstieg der Forderungsausfälle. 11,8 Prozent der Befragten mussten Forderungsverluste von mehr als 1,0 Prozent ihres Umsatzes hinnehmen (Vorjahr: 10,0 Prozent). Meist waren die Verluste aber gering. Doch nur jeder siebte Handwerker (14,1 Prozent) blieb von Ausfällen gänzlich verschont.

Aktuell bildet jeder zweite Handwerksbetrieb (50,0 Prozent), der an der Befragung teilgenommen hat, Lehrlinge aus. Überdurchschnittlich hoch ist dieser Anteil im Kfz-Gewerbe sowie allgemein in den zulassungspflichtigen Handwerken (Meisterpflicht). 21,9 Prozent der befragten Betriebe hatten früher Lehrlinge ausgebildet, derzeit aber nicht mehr. Hauptgründe dafür, dass derzeit nicht oder nicht mehr ausgebildet wird, sind: keine Bewerber und schlechte Erfahrungen mit Lehrlingen in der Vergangenheit. Gut ein Fünftel der befragten Betriebe hat zudem gar keine Ausbildungsberechtigung. Zur Bewältigung des Fachkräftemangels wird häufig auf die Möglichkeiten von Zuwanderung verwiesen. Im Handwerk sind bereits in jedem fünften Betrieb (20,8 Prozent) Migranten beschäftigt. Gut zwei Drittel der Betriebe (66,9 Prozent) haben aber noch keine Erfahrung mit Einwanderern gemacht. Als Gründe für die Nichtbeschäftigung von Migranten nennen die Handwerksbetriebe hauptsächlich fehlende geeignete Bewerber sowie sprachliche bzw. kulturelle Barrieren.

Seit dem Jahr 2004 ist die selbstständige Berufsausübung in zahlreichen Handwerken ohne Qualifikationsnachweis möglich. Aufgrund negativer Erfahrungen beispielsweise in Bezug auf die Nachwuchsausbildung plant die Bundesregierung, die Meisterpflicht wieder einzuführen. Die überwiegende Mehrzahl der befragten Handwerksbetriebe bewertet diese Pläne positiv. So sehen 80,6 Prozent der Befragten positive Effekte für die Qualität der Handwerkerleistungen und immerhin 72,3 Prozent der Befragten meinen, dass dieser Schritt positiv für die Nachwuchsgewinnung sein wird. Auch in den derzeit zulassungsfreien Handwerken ist die Mehrzahl der Befragten für die Rückkehr zur Meisterpflicht.

■ 7 Basis der Untersuchung

Als Handwerksunternehmen wurden Betriebe befragt, die in der Handwerksrolle eingetragen sind. Die Befragung wurde im Januar/Februar 2019 durchgeführt und ausgewertet. In die Untersuchung gingen insgesamt 1.095 Handwerksunternehmen aus Ost- und Westdeutschland ein.

Tab. 27: Anzahl der befragten Unternehmen

■	Bauhandwerk	320
	Ausbauhandwerk	411
	Metallhandwerk und Handwerk des gewerblichen Bedarfs	108
	Kfz-Handwerk	119
	Nahrungsmittelhandwerk	39
	personenbezogene Dienstleistungen	49
	sonstiges Handwerk *)	49
	Gesamt	1.095

*) u. a. Gebäudereiniger, Raumausstatter, Schornsteinfeger

Tab. 28: Sitz des Unternehmens

■	Baden-Württemberg	12,5
	Bayern	11,0
	Bremen	0,7
	Hamburg	1,5
	Hessen	8,3
	Niedersachsen	8,7
	Nordrhein-Westfalen	19,6
	Rheinland-Pfalz	5,8
	Saarland	0,6
	Schleswig-Holstein	4,3
	Berlin	2,7
	Brandenburg	4,1
	Mecklenburg-Vorpommern	3,7
	Sachsen	7,8
	Sachsen-Anhalt	3,7
	Thüringen	4,9

Angaben in % der Befragten

Tab. 29: Rechtsformen der befragten Unternehmen

■	Einzelkaufmann, Gewerbetreibender	30,8
	OHG	0,8
	KG	0,6
	GmbH & Co. KG	12,1
	GmbH	51,1
	Sonstige	3,7

Angaben in % der Befragten, Rest o. A.

Verantwortlich für den Inhalt:

Creditreform Wirtschaftsforschung
Leitung: Michael Bretz
Telefon: (02131) 109-171
Hellersbergstr. 12, D - 41460 Neuss
E-Mail: m.bretz@verband.creditreform.de

Alle Rechte vorbehalten

© 2019, Verband der Vereine Creditreform e. V.,
Hellersbergstr. 12, 41460 Neuss

Ohne ausdrückliche Genehmigung des Verbandes der Vereine Creditreform e. V. ist es nicht gestattet, diese Untersuchung/Auswertung oder Teile davon in irgendeiner Weise zu vervielfältigen oder zu verbreiten. Lizenzausgaben sind nach Vereinbarung möglich. Ausgenommen ist die journalistische und wissenschaftliche Verbreitung.

Neuss, 14. März 2019

